



Medienmitteilung

Aus der Regierung

St.Gallen, 3. November 2014

Staatskanzlei
Kommunikation
Regierungsgebäude
9001 St.Gallen
T 058 229 32 64
hildegard.jutz@sg.ch

Erweiterungsstrategie zielt auf zwei Standorte

Universität St.Gallen soll mehr Raum erhalten

Aufgrund ihres dringenden Raumbedarfs soll die Universität St.Gallen (HSG) bis ins Jahr 2025 erweitert werden. Am heutigen Standort sollen die Universitätsbibliothek vergrössert und mehr Lernplätze für Studierende geschaffen werden. Am Platztor soll ein neuer Standort für Lehre und Forschung entstehen. Kanton und Stadt unterstützen dieses strategische Vorhaben, da es der HSG den nötigen Raum für ihre künftige Entwicklung gibt, das Quartier Rotmonten entlastet sowie das östliche Stadtzentrum städtebaulich aufwertet.

Regierungsrat Stefan Kölliker, Vorsteher des Bildungsdepartementes, strich im Rahmen der Medienorientierung die Bedeutung der HSG hervor. Als eine der führenden Wirtschaftsuniversitäten Europas geniesse sie einen ausgezeichneten internationalen Ruf und sei dank ihres weltweiten Netzwerkes für Kanton und Region St.Gallen ein wichtiges Aushängeschild. Eine zentrale Rolle komme ihr damit auch in der Standortförderungs politik des Kantons zu. Überdies trage sie mit jährlich über 200 Millionen Franken einen beträchtlichen Beitrag zum regionalen Volkseinkommen bei.

Infrastruktur hält mit Wachstum nicht Schritt

Dieser gute Ruf habe in den vergangenen Jahren zu einem deutlichen Wachstum der Studierendenzahl geführt, sagte HSG-Rektor Thomas Bieger. Weniger erfreulich sei die damit verbundene, sich weiter verschärfende Raumnot. Zeitlich befristete Provisorien sowie ausgedehnte Nutzungszeiten könnten das Missverhältnis von vorhandener Infrastruktur und Anzahl Studierender nicht mehr ausgleichen.

Gelindert werden konnten die Platzprobleme im Jahr 2011 mit der Eröffnung der sanierten und erweiterten Universität, wodurch die Raumkapazität auf rund 5'000 Studierende stieg. Dieser Ausbaus schritt konzentrierte sich auf die Sanierung und Erweiterung der "Förderer-Bauten" aus den 1960er Jahren. Das bestehende Bibliotheksgebäude aus dem Jahr 1989 mit einer Kapazität für 3'500 Studierende blieb hingegen unverändert. Gegenwärtig studieren jedoch insgesamt rund 8'000 Studierende an der HSG (Stand: September 2014). Der Universitätsrat rechnet damit, dass sich bis ins Jahr 2020 das Wachstum verflachen und die Studierendenzahl bei 8'000 bis 9'000 einpendeln wird.

Die akute Raumnot an der HSG betrifft nicht nur die Lehre und Forschung, sondern in besonderem Masse auch die Bibliothek, wo es nicht genügend Lernplätze für Studierende gibt, sowie die Verwaltung. Vor diesem Hintergrund wurden laut HSG-Verwaltungsdirektor



Markus Brönnimann ein systematischer Planungsprozess gestartet und Strategien entwickelt. Für den nächsten Erweiterungsschritt wurden folgende Grundsätze definiert:

- Entwicklungsgrösse: 8'000 bis 9'000 Studierende und rund 3'000 Mitarbeitende
- Campus-Gedanke: Alle Räumlichkeiten sollen innerhalb eines Perimeters von 15 Gehminuten erreichbar sein.
- Konsolidierung: Das Raumangebot der HSG soll in wenigen grösseren Liegenschaften konzentriert werden.
- Forschungsnahes Lernen: Die Universität ist Denkplatz und Forum. Forschungs- und Lehrraum sollen soweit möglich in unmittelbarer Nähe liegen, sodass der Austausch zwischen diesen Bereichen gefördert wird.
- Zeitlicher Horizont: Die Erweiterung soll spätestens im Jahr 2025 bezugsbereit sein.

Zwei Standorte als ideale Lösung

Auf Basis dieser Grundsätze wurde der Raumbedarf der HSG ermittelt. Es zeigte sich, dass eine Erweiterung ausschliesslich am Standort Girtannersberg (Rosenberg) nur mittels einer hochverdichteten Bauweise und unter voller Ausschöpfung sämtlicher dort verfügbaren Landreserven möglich wäre. Um dies zu vermeiden, auch damit künftige Generationen noch über Landreserven verfügen, sowie um das Quartier Rotmonten zu entlasten, wurde für die Erweiterung ein zweiter Standort am Platztor (beim Unteren Graben) geprüft, wie Regierungsrat Willi Haag, Vorsteher des Baudepartementes, ausführte.

Dies führte zu folgendem Lösungsansatz: Am heutigen Standort soll der Campus künftig für rund 5'500 Studierende angelegt sein. Die Universitätsbibliothek soll vergrössert werden, damit die Studierenden mehr Arbeits- und Lernplätze erhalten. Auf dem städtischen Areal Platztor ist ein neuer Standort für Lehre und Forschung geplant mit einer Kapazität für rund 3'000 Studierende. Auch soll es dort für das Vollzeit-MBA-Programm der Weiterbildung sowie für Drittnutzungen Raum geben.

Aufgrund des aktuellen Projektstandes können die Gesamtkosten des gesamten Bauvorhabens noch nicht näher beziffert werden. Neben Kanton und Bund sollen sich auf jeden Fall auch Donatoren sowie Dritte an der Finanzierung beteiligen. In der kantonalen Investitionsplanung ist für die Erweiterung der Universität zurzeit ein kantonaler Beitrag von 140 Millionen Franken eingestellt.

Universität in die Stadt integrieren

Um das Projekt zu ermöglichen, beantragt der Stadtrat dem Stadtparlament, das Areal Platztor dem Kanton für die universitäre Nutzung zu verkaufen. Für St.Gallen bedeute ein Universitätscampus inmitten der Stadt eine interessante Entwicklungsperspektive, sagte Stadtpräsident Thomas Scheitlin. Das neue Universitätsareal mit den vielfältigen Nutzungen werde das östliche Stadtzentrum aufwerten. Es entstehe darüber hinaus die Chance, die Universität stärker in das städtische Leben zu integrieren. Stadträtin Patrizia Adam betonte, dass das Projekt selbstverständlich auch städtebaulich und gestalterisch hohen Ansprüchen genügen müsse. Der neue Universitätscampus werde standortgerecht mit hoher Dichte, markanten Volumen, urbanem Charakter, aber auch mit attraktiven Freiräumen zu realisieren sein. Beurteilungen des Sachverständigenrates für Städtebau und Architektur hätten gezeigt, dass die Raumprogramme mit guten und quartierverträglichen Lösungen realisierbar sind. Im Rahmen der späteren



Sondernutzungsplanung und vor allem der Zonenplanänderungen sei die weitere Mitsprache des Stadtparlamentes und der Bürgerschaft zu den konkreten Rahmenbedingungen gewährleistet. Der Standort Platztor bringe zudem Vorteile für die Quartiere Rotmonten und Rosenberg, die vom Verkehr entlastet würden. Zudem könnten universitär genutzte Liegenschaften für Wohnzwecke zurückgegeben werden, was einer Forderung der Stadt entspreche.

Die nächsten Schritte

Das Stadtparlament berät den Grundstücksverkauf des Areals Platztor voraussichtlich an seiner Sitzung vom 18. November 2014. Stimmt es dem Verkauf zu, wird der Kanton bis Ende 2015 die Projektdefinition erstellen. Im Herbst 2016 soll die auf dieser Basis erarbeitete Botschaft an den Kantonsrat vorliegen. Bis Herbst 2017 erfolgen das parlamentarische Verfahren sowie die Volksabstimmung. Bei einem zustimmenden Volksentscheid kann im Jahr 2018 das Wettbewerbsverfahren beginnen. Nach diesem Fahrplan soll die erweiterte Universität im Jahr 2025 bezugsbereit sein.

Im Gespräch mit der Bevölkerung

Auf der gemeinsamen Plattform www.zukunftHSG.ch wollen Kanton, Stadt und Universität über das Bauprojekt informieren und das Gespräch mit der Bevölkerung pflegen. Die direkten Anwohnerinnen und Anwohner der Quartiere um den heutigen Campus und um das Platztor werden überdies heute Montagabend an einem Informationsanlass über die Erweiterungspläne informiert. Zudem werden die Haushalte dieser Quartiere in den nächsten Tagen mit einer schriftlichen Quartierinformation bedient.

Hinweis an die Redaktionen:

Weitere Auskünfte erteilen:

- Regierungsrat Stefan Kölliker, Vorsteher Bildungsdepartement, Tel. 058 229 32 30
- Regierungsrat Willi Haag, Vorsteher Baudepartement, Tel. 058 229 30 33
- Stadtpräsident Thomas Scheitlin, Tel. 071 224 53 20
- Stadträtin Patrizia Adam, Direktion Bau und Planung, Tel. 071 224 55 70
- Thomas Bieger, Rektor Universität St.Gallen, Tel. 071 224 22 25
- Markus Brönnimann, Verwaltungsdirektor Universität St.Gallen, Tel. 071 224 22 25